

Ann. Naturhist. Mus. Wien	88/89	B	15-23	Wien, November 1986
---------------------------	-------	---	-------	---------------------

Gelegenheitsbeobachtungen an Grasmücken der Gattung *Sylvia* (Aves)

Von U. N. GLUTZ VON BLOTZHEIM¹⁾

Manuskript eingelangt am 21. November 1985

Zusammenfassung

Im Laufe der Jahre lassen sich auch in einem Garten interessante Beobachtungen sammeln. Berichtet wird über Zugphänologie, Sozialverhalten, Baden und Nahrungserwerb von *Sylvia atricapilla*, *S. borin*, *S. curruca* und *S. communis*. Beeren und andere Früchte spielen ab Juni auch bei ständigem Wasserangebot eine wichtige Rolle; ob nur als Ersatz für das spärlicher werdende Insektenangebot bleibt nach Ansicht des Verfassers fraglich. Regelmäßiges Massenvorkommen von Blattläusen, insbesondere *Rhopalosiphum padi* (L., 1758), scheint die Grundlage für die Hyperphagie vor dem Wegzug zu bilden. Außer den Grasmücken wurden 12 weitere Vogelarten bei regelmäßigem oder gelegentlichem Blattlausverzehr notiert.

Summary

The paper is dealing with the seasonal occurrence, the social behaviour, the bathing, especially intra- and interspecifically contagious foliage- and dew-bathing against wet vegetation, and the feeding behaviour of Blackcap *Sylvia atricapilla*, Garden Warbler *S. borin*, Lesser Whitethroat *S. curruca* and Whitethroat *S. communis*. Foraging on berries seems to be increasingly important from June onwards. Lack of water is certainly not the reason for this preference; decreasing abundance of insects may be the most important but probably not the unic proximate factor. Foraging on extremely numerous and widespread Aphids, especially *Rhopalosiphum padi* (L., 1758), seems to be the basis for fat deposition before and during autumn migration.

Seitdem wir gemeinsam am „Handbuch der Vögel Mitteleuropas“ arbeiten, verbringt mein Freund KURT BAUER alljährlich ungefähr 3 Monate bei uns (in den ersten Jahren in Luzern, seit 1967 im „Eichhölzli“ in Sempach). Diese Zeit ist für uns beide eine Art Klausur, die ausschließlich dem Vorankommen unseres Handbuchs gewidmet ist. Die einzige Ablenkung bleiben die Vögel vor dem Fenster unseres Arbeitszimmers. Da meine Exkursionen im Laufe der Zeit auch über den Rest des Jahres zugunsten der Schreibtischarbeit seltener werden mußten, habe ich 1973 angefangen, wenigstens über unsere Gartenvögel etwas Buch zu führen. Wenn ich Dir, lieber Kurt, zu Deinem 60. Geburtstag die nachfolgenden Zeilen widme, dann miß sie bitte nicht am fachlichen Gehalt. Ich möchte Dir damit vielmehr ein paar nette Erlebnisse in Erinnerung rufen, die uns beide erfreut und

¹⁾ Anschrift des Verfassers: Prof. Dr. U. N. GLUTZ VON BLOTZHEIM, „Eichhölzli“, CH-6204 Sempach.

Dir hoffentlich die harten Sempacher Zeiten etwas erträglicher gemacht haben. Von 1973 bis 1985 haben wir im „Eichhölzli“ immerhin 24 Arten als Brut- und 59 als Gastvögel beobachtet; dazu weitere 24 Arten, die unseren Garten überflogen haben, und 33 Arten, die wir vom Fenster unseres Arbeitszimmers aus oder über dem See bestimmen konnten. Statt die einzelnen Arten aufzuzählen, erinnere ich an den diesjährigen Brutversuch der Zaunammer, an die am 19. Januar 1985 eine von einem Sperber unter den Schwarzkiefern liegengelassene Amsel kröpfende Kornweihe, an die am 17. Oktober 1984 im Rasen entdeckte Waldschnepfe, an die 39 Beobachtungen nahrungsuchender Wendehälse oder die 11 teils singenden Nachtigallen. Zu den regelmäßigsten Gästen gehören aber die einheimischen Grasmücken, weshalb ich diese Beobachtungen zusammenstellen möchte, damit wir in Hinkunft gemeinsam besser auf das achten, was bisher nicht oder zu flüchtig festgehalten worden ist.

Das „Eichhölzli“ liegt etwa 180 m vom SE-Ende des Sempacher Sees entfernt über einem etwa 40 m hohen westsüdwestwärts gerichteten Hang (540 m ü.M.). Den besonderen Reiz des kleinen Grundstückes bildet das Kernstück einer nur noch etwa 350 m langen von NNW nach SE streichenden etwa 80jährigen Eichenhecke, das wir mit unseren Nachbarn teilen. Im Unterwuchs der Hecke stehen Vogelkirschen, Haselsträucher, Schwarz- und Weißdorn, Liguster, Holunder u. a.; im Laufe der Zeit wurde die Hecke durch Pflanzung weiterer vor allem beerentragender Bäume und Sträucher verbreitert. Am Rand dieser Hecke haben wir zunächst ein kleines Vogelbad (etwa 80 × 45 cm) eingerichtet, das im April 1984 dann durch einen 5 × 2,5 m großen reich bepflanzten Teich ersetzt worden ist. Vogelbad und Teich liegen direkt vor unserem gemeinsamen Arbeitszimmer, so daß im Laufe der Zeit vom Schreibtisch aus doch eine ganze Reihe von Gelegenheitsbeobachtungen zusammengelassen sind. Der offene Teil des Gartens besteht vor allem aus einer im Schatten der Eichen mehr oder weniger vermoosten und verunkrauteten Grasfläche, ein paar Obstbäumen, Birken und verschiedenen Nadelhölzern.

Die Mönchsgrasmücke ist regelmäßiger Brutvogel in 1–2 Paaren, die Garten-grasmücke brütet offenbar nicht alljährlich, manchmal aber wie die Mönchsgrasmücke in 2 Paaren; die Klappergrasmücke ist alljährlicher Durchzügler und die Dorngrasmücke seltener Gast.

Mönchsgrasmücke

Phänologie. Im Winter 1974/75 hat ein ♂ erfolgreich überwintert. 1981 erschien das erste ♂ bereits am 9. März. Die übrigen Erstbeobachtungen von ♂ und ♀ fallen in die (17.) 18. Pentade (d. h. in die Zeit vom 22.–31. März). Im April werden nur ausnahmsweise mehr als 2♂ und 2♀ beobachtet (Maximum mind. 5♂ und 3♀ am 26. April 1982). Wie weit es im Sommer zu einer Durchmischung der Population kommt, ist mangels Beringung nicht bekannt; fest steht nur, daß nestjung farbberingte Vögel sehr rasch aus der nächsten Umgebung des Geburtsortes verschwinden. Von August bis zur 1. Oktoberdekade (57. Pentade)

sind fast alljährlich Ansammlungen von 8–11 Vögeln zu beobachten. Nach der 59. Pentade nimmt die Zahl der anwesenden Mönchsgrasmücken rasch ab; die letzten (meist diesjährige ♂) verschwinden um Mitte November. Die Umfärbung des im Jugendkleid braunen Oberkopfes beginnt bei den ♂ im letzten Augustdrittel, ist im September besonders auffällig (bisweilen stürmischer Verlauf an Kopf und Hals), zieht sich bei einzelnen ♂ aber bis in die 2. Oktoberhälfte hin. 1981 war die Jugendmauser bei einem ♂ am 29. Oktober noch nicht abgeschlossen; wohl dieser Vogel wurde dann in tadellos erneuertem Gefieder letztmals am 14. November beobachtet.

Sozial- und Territorialverhalten. In der Regel beginnt das ♂ offenbar gleich mit der Ankunft am Brutplatz zu singen (in 4 von 6 Jahren jeweils zwischen 29. März und 11. April). Zwischen Ankunft am Brutplatz und Gesangsbeginn kann aber (bei früherer Ankunft?) auch längere Zeit verstreichen. So wurde 1981 das erste ♂ am 9. und 10. März und dann (vielleicht ein anderes) regelmäßig ab 20. März beobachtet, der erste Gesang aber erst am 28. März notiert. 1985 Beobachtung des ersten ♂ am 25. März; ab 31. März waren 2♂ anwesend, die einander an diesem Tag im Flug nachjagten, ab 4. April aber gleichzeitig in der Traubenkirsche Insekten suchten; erster Gesang trotz warmen, sonnigen Tagen erst am 6. April. Die ♂ singen dann sehr eifrig, bis sie sich an der Aufzucht der 1. Brut beteiligen. Beobachtungen über intraspezifisches Aggressivverhalten haben wir, von den Verfolgungsflügen vom 31. März 1985 abgesehen, nur ausnahmsweise notiert. Vielmehr fällt auf, daß Mönchsgrasmücken-♂ sogar in Anwesenheit von ♀ schon in der 2. Hälfte April ohne antagonistisches Verhalten gleichzeitig und dicht nebeneinander baden oder in losen Ansammlungen Nahrung suchen (z. B. 5♂ und 3♀ am 26. April 1982 nahe beieinander im Rasen Nahrung suchend und anschließend nur 8–10 cm voneinander entfernt trinkend; die ♂ wenden sich dabei nie voneinander ab, sondern stets schräg zum Nachbarn hin). Andererseits zeigte ein ♂ am 25. September Vorwärtsdrohen mit offenem Schnabel gegen eine nur 10 cm von ihm entfernte Klappergrasmücke. Mißtrauen erregte am 21. August 1984 auch ein sich in der Traubenkirsche sonnender Neuntöter im Jugendkleid; 9 Mönchsgrasmücken, darunter 3 nicht diesjährige ♂, flogen und hüpfen mit gesträubtem Scheitelgefieder im Umkreis von 0,6–2,0 m um ihn herum. Sobald die ersten Jungvögel ausfliegen, nimmt der Sozialkontakt noch zu. Daß Jungvögel in den ersten Tagen nach dem Ausfliegen gerne dicht aneinandergeschmiegt auf demselben Zweig sitzen, ist bekannt. Noch 29–33 Tage nach dem Ausfliegen von Bruten sind Fütterungen sonst auch selber Nahrung suchender Jungvögel notiert worden (ob mit den Nestlingen der beobachteten Bruten identisch?). Bevorzugte Nahrung wird in losen Ansammlungen genutzt, und vor allem beim Baden können sich während der ganzen Aufenthaltsdauer im Brutgebiet, besonders aber während der Mauser, Schwärme bilden, in denen sich die Vögel auch bei großflächig geeigneten Bademöglichkeiten auf engstem Raum konzentrieren und fast in Körperkontakt beinahe synchrones Verhalten zeigen.

Die ♂ hören auch während der Aufzucht der ersten Brut nicht zu singen auf und bringen zwischen den einzelnen Fütterungsanflügen am Nest immer wieder

Gesangsstrophen. Nach dem Ausfliegen der Erstbrut kann die Gesangsaktivität einen zweiten Höhepunkt erreichen und bis in die fortgeschrittene Dämmerung ausgedehnt werden (z. B. 26. Juni 1985 letzte Strophe um 20 Uhr 32 MEZ). Im Laufe des Juli können ♂ vor allem am frühen Morgen noch sehr ausdauernd singen, jetzt allerdings ohne Leier-Überschlag. Im August/September sind nur noch sporadisch einige kurze Strophen zu hören, die ab Mitte September gelegentlich wieder zu vollem Gesang (ohne Leiern) gereiht werden können (z. B. 14./15. September 1983).

Baden. Die Badebeobachtungen verteilen sich auf die Zeit vom 9. März bis mindestens November. Das überwinternde ♂ erschien bis zum 6. Januar am Vogelbad, doch wurde leider nicht notiert, ob es nur getrunken oder auch gebadet hat. Am intensivsten ist die Badeaktivität während der Mauser im August/September. Baden wirkt offenbar das ganze Jahr über ansteckend, wobei sich die Grasmücken allerdings meist schon vorher in den dem Vogelbad bzw. Teich am nächsten stehenden Büschen gesammelt haben. Fällt aber die erste Grasmücke oder andere Vogelart (oft Grau- oder Trauerschnäpper) am Wasser ein, folgen andere sofort. Gewöhnlich kommt es an einer seichten Stelle zu einer dichten Konzentration von bis zu 11 gleichzeitig badenden Mönchsgrasmücken. Die Wasserstelle kann während $\frac{1}{2}$ bis zu 2 h mehrmals angefliegen werden. Ist der Badebetrieb am Wasser zu groß, baden einzelne Vögel mit denselben Bewegungen neben der Wasserstelle im regen- oder taunassen Gras.

Besonders auffällig ist das Taubaden in der 2. Hälfte August, das ich erst beobachte, seit das Vogelbad durch den größeren Teich ersetzt worden ist. Erstmals fällt es mir am 17. August 1984 auf: um 7 Uhr 12 machen 3 Mönchsgrasmücken auf den obersten taunassen Blättern der neben dem Teich stehenden *Kolkwitzia amabilis* während etwa 5 min so intensiv Badebewegungen, daß das Unterseitengefieder triefend naß wird und der Tau vom Schnabel tropft. Sogleich lassen sich auch eine Gartengrasmücke und ein diesjähriger Grauschnäpper von den taubadenden Mönchsgrasmücken anstecken. Das Taubaden wird nun von Tag zu Tag intensiver. So baden am 23. August 9 Mönchsgrasmücken gleichzeitig auf der *Kolkwitzia*; mit ihnen baden Gartengrasmücken, Grauschnäpper, Kohl- und Blaumeisen auf demselben Strauch, einzelne Mönchsgrasmücken, Gartengrasmücken, Kohlmeisen und ein Fitis auch im taunassen Gras und eine Mönchsgrasmücke auf den großen Blättern einer üppigen Bachnelkenwurz *Geum rivale*. Auf das Taubaden folgt für viele Vögel (insgesamt sind von 7 Uhr 15 bis 7 Uhr 45 mindestens 28 Individuen von 10 Arten beteiligt) intensives Baden im Teich. Um 8 Uhr 50 badet dann auch noch eine Klappergrasmücke im taunassen Gras. Ähnliche Beobachtungen folgen in den nächsten Tagen. Am 30. August hüpfen um 8 Uhr nach meinen Notizen letztmals in diesem Jahr 2 Mönchsgrasmücken auf der *Kolkwitzia* herum; es scheint aber wenig oder keinen Tau zu haben, denn bald fliegen beide Vögel „sichtlich enttäuscht“ weg. 1985 wiederholen sich ähnliche Beobachtungen ab 22. August. Soziales Taubaden setzt stets ein, wenn die ersten Sonnenstrahlen den noch im Schatten stehenden Teich berühren und kurz bevor auch die *Kolkwitzia* von der Sonne erreicht wird. Etwa $\frac{1}{2}$ h später liegen Strauch

und Teich vollständig in der Sonne, das Taubaden ist abgeschlossen und die Badeaktivität hat sich an den Teich verlagert. Baden im taunassen Gras kommt auch zu anderen Jahreszeiten vor (insbesondere bei *Phylloscopus*-Arten), beschränkt sich sonst aber auf Einzelvögel und hat bei uns nur in der 2. Hälfte August (und Anfang September) diese intra- und interspezifisch anstreckende Wirkung. Sonnenbadende Mönchsgrasmücken haben wir nur am 11. und 14. Juli 1981 beobachtet.

Nahrung. Von Anfang April bis Ende Mai ist die Nahrung offenbar ausschließlich animalisch. Im April werden oft fliegende Insekten (u. a. am 19. und 26. April 1985 Blattläuse an der Traubenkirsche *Prunus padus* und den nahestehenden Stieleichen *Quercus robur*) gefangen. Am 5. Mai 1985 jagt ein Paar im taunassen Rasen hüpfend sehr intensiv zum Schwärmen ansetzende *Dilophus* sp. ♂ (Haarmücken Bibionidae). Im Mai werden häufig und ausdauernd die Stieleichen, insbesondere deren Blütenkätzchen, nach Insekten abgesucht, wobei gelegentlich bis 2 cm lange Schmetterlingsraupen verzehrt werden. Das Verfüttern von Efeubeeren (*Hedera helix*) an Nestlinge am 6. und 7. Juni 1984 stellt die im Jahreslauf früheste Beobachtung von pflanzlicher Nahrung dar. Frühestens ab 22. Juni werden die Früchte der Felsenbirne *Amelanchier canadensis* gepflückt, die von den Amseln gewöhnlich bis zur 2. Hälfte Juli abgeräumt werden. Wichtiger sind die etwa vom 10. Juli bis gegen Mitte August in großer Menge und dann bis zum Wegzug (dem weitgehend erschöpften Angebot entsprechend) sporadisch verzehrten Früchte des Hartriegels *Cornus sanguinea* und *C. stolonifera*. Gelegentlich werden sie auch an flügge Junge verfüttert. In der 2. Hälfte Juli und 1. Hälfte August werden Traubenkirschen *Prunus padus* und etwa vom 20. August bis zum Wegzug regelmäßig (im Vergleich zu Amsel und Grünfink aber in kleinen Mengen) die Früchte des Feuerdorns *Pyracantha coccinea* verschluckt. Der etwas Mühe bereitende Verzehr von Vogelbeeren *Sorbus aucuparia* beginnt ebenfalls um den 20. August, dauert aber nur bis etwa Mitte September, da sie in unserer Hecke von Amseln, Wacholderdrosseln und Staren bis zu diesem Zeitpunkt meist abgeräumt sind, während an exponierteren Stellen unseres Quartiers stehende Bäume ihre Früchte häufig bis weit in den Oktober tragen. Von Anfang September bis gegen Mitte Oktober gehören auch die Früchte der Eibe *Taxus baccata* zu den begehrtesten Vegetabilien. Die Früchte der Blutjohannisbeere *Ribes sanguineum* haben wir nur am 23. August 1984 als Mönchsgrasmückennahrung festgestellt. Die Ernte der meisten Früchte beginnt lange, bevor diese die Vollreife erlangt haben. Die für die Proteinzufuhr notwendige Aufnahme animalischer Nahrung ist weniger auffällig und wird deshalb bei unseren Gelegenheitsbeobachtungen kaum wahrgenommen, dürfte aber von Juli bis Mitte September hinter den Vegetabilien stark zurücktreten. Am 20. Juli 1984 lasen Mönchs- und Gartengrasmücken Sumpfpflanzenblattläuse *Rhopalosiphum nymphaeae* (L., 1761) von den Blütenständen des im Teich wachsenden Froschlöffels *Alisma plantago-aquatica* ab (Hauptwirt dieser Blattlaus ist der in unserer Hecke häufige Schwarzdorn *Prunus spinosa*), und am 29. August 1984 machte eine braunköpfige Grasmücke eifrig Flugjagd auf schwärmende Rasenameisen *Lasius flavus*.

Ganz anders wird die Nahrung ab Anfang/Mitte September, bilden doch jetzt die typischen Herbstformen (geflügelte Gynoparae und ♂ sowie von den Gynoparae am Hauptwirt *Prunus padus* abgesetzte Sexualis-♀ bzw. deren Larven) der Mehligen Traubenkirschen-Hafer-Blattlaus *Rhopalosiphum padi* (L., 1758) die Hauptnahrung. Diese Blattlaus wird von vielen Vogelarten (vor allem Gartengrasmücke, Zilpzalp, Fitis, Blaumeise, Kohlmeise und Buchfink, seltener Klappergrasmücke, Tannenmeise, Haussperling und Erlenzeisig, sporadisch auch Heckenbraunelle, Gartenrotschwanz, Dorngrasmücke, Nonnenmeise und Grünfink) und von Wespen gefressen, doch keine der genannten Vogelarten nutzt sie in so großer Zahl (bis 10 Mönchsgrasmücken gleichzeitig in einer Traubenkirsche) und so intensiv. Mönchsgrasmücken können stundenlang und, vor allem in den Spätnachmittagsstunden, geradezu hektisch Blattläuse fressen und diese Tätigkeit nur durch gelegentliches Verschlingen von ein paar wenigen Feuerdorn-, Hartriegel- oder Eibenfrüchten, durch Trinken oder Baden unterbrechen. Auch Laubsänger und Buchfink-♀ können recht ausdauernd Blattläuse verzehren; andere Arten (Gartengrasmücke, Blau- und Kohlmeise sowie Buchfink-♂) fressen zwar regelmäßig, aber meist nur während kurzer Zeit davon. Der Laubfall der Traubenkirsche scheint den Wegzug der Mönchsgrasmücke geradezu mitzubestimmen. Ihre Zahl nimmt ab Mitte Oktober rasch ab; die letzten verschwinden gewöhnlich mit oder kurz nach dem Fallen der letzten Blätter (Buchfinken, die Blattläuse vor allem von den dicken Ästen und Stämmen ablesen, können noch Tage nach dem Wegzug der letzten Mönchsgrasmücken Blattläuse fressen).

Das überwinternde ♂ hat schließlich im Januar öfter Früchte von Sauerdorn *Berberis vulgaris*, *B. stenophylla* u. a. gefressen. Gritaufnahme (Sand) ist uns nur am 20. April 1984 aufgefallen.

Gartengrasmücke

Erst beim Zusammenstellen der Daten fällt auf, wie viel spärlicher unsere Notizen über die schlicht gefärbte Gartengrasmücke sind; quantitative Vergleiche sind deshalb kaum möglich. Als früheste Ankunftsstermine sind der 8. Mai 1980 (singendes ♂) und der 6. Mai 1985 (Flugjagd auf schwärmende Haarmücken der Gattung *Dilophus*) notiert worden. Die einzige Kopula wurde am 5. Juni 1985 beobachtet. Gesang haben wir (auffallend oft auch bei Regen und/oder Kälte) regelmäßig von der Ankunft der Vögel bis Mitte Juli gehört, „subsong“ Ende Juli und dann vor allem Ende August. Im August sind mehrmals 4 oder mehr Vögel (konkrete Höchstzahl fehlt) beobachtet worden; zu so großen Ansammlungen wie bei *S. atricapilla* ist es bei der rascher ziehenden Gartengrasmücke aber nie gekommen. Spätester Nachweis am 18. Oktober 1982.

Beim Baden und beim Nahrungserwerb vergesellschaften sich die Gartengrasmücken häufig mit den Mönchsgrasmücken. So baden z. B. am 21. August 1978 trotz der kleinen Wasserfläche des Vogelbades 4 Gartengrasmücken gleichzeitig mit 7 Mönchsgrasmücken, und regelmäßig lassen sich die Gartengrasmücken von taubadenden Mönchsgrasmücken oder wie diese von demselben Verhalten anderer

Arten anstecken. Die Phänologie des Beerenfraßes läßt keine Unterschiede zur Mönchsgrasmücke erkennen. Die Früchte des Feuerdorns werden oft in einiger Zahl gepflückt, aber größtenteils fallengelassen, und Vogelbeeren sind z. B. im August/September 1979 auffallend seltener gefressen worden als von der Mönchsgrasmücke. Die Früchte der Felsenbirne und der Eibe sind bisher von uns nicht als Gartengrasmückennahrung notiert worden, was aber Zufall sein kann. Auch Blattläuse werden wie von der Mönchsgrasmücke sporadisch Mitte Mai und regelmäßig von Mitte September bis zum Wegzug der Vögel, vor dem Wegzug oft besonders intensiv, gefressen.

Klappergrasmücke

Die Klappergrasmücke ist nur während des Heim- und Wegzuges zu sehen. 50 Beobachtungen von meist Einzelindividuen verteilen sich auf die Zeit vom 20. April bis 18. Oktober, davon entfallen 23 Beobachtungen auf die 22.–32. Pentade (Mitte April bis Anfang Juni) und 27 auf die 45.–59. Pentade (11. August bis 18. Oktober) mit Maximum in der 2. Hälfte September (13 Beobachtungen 52.–54. Pentade). In der 49. und 52. Pentade wurden 3mal 2 Exemplare gleichzeitig beobachtet. Die meisten Frühjahrsbeobachtungen entfallen auf 1983, wo sich ein ♂ während einer Schlechtwetterperiode vom 18.–29. Mai singend im Quartier aufgehalten hat, mit dem Schönwettereinbruch dann aber verschwunden ist. Nur 5 der Frühjahrsdurchzügler (alle April/Anfang Mai) haben nicht gesungen. Während der 50 Nachweise sind 6mal im Wasser badende und einmal ein im Rasen taubadender Vogel beobachtet worden. Zum Nahrungserwerb liegen nur zwei Notizen vor: Am 23. August 1984 fraß ein Vogel Beeren von *Ribes sanguineum* und vom 25.–27. September 1982 ein Exemplar sehr intensiv Traubenkirschen-Hafer-Blattläuse.

Dorngrasmücke

Sechs Nachweise von einzelnen Individuen verteilen sich wie folgt: 23./24. September 1976, 25. und 28. August sowie 1. und 4. September 1978 und 7. Mai 1983. Der letzte Nachweis betrifft einen in der Traubenkirsche intensiv Blattläuse jagenden Vogel.

Diskussion

Mit den Befunden von BEZZEL (1963) im Ismaninger Teichgebiet bei München deckt sich die Feststellung, daß das Gros der Jungvögel von *S. atricapilla* später zieht als die Altvögel. Die Frühjahrsbeobachtungen der Klappergrasmücke fallen bei uns etwa in dieselbe Zeit wie bei Ismaning; das Dispersal der Jungvögel macht sich bei uns dem Fehlen von Brutplätzen in der weiteren Umgebung entsprechend nicht bemerkbar, und das Maximum der Herbstnachweise liegt fast um einen Monat später als bei Ismaning, womit die von BEZZEL angedeutete zeitliche Nord-Süd-Verschiebung des Wegzuges von Mecklenburg bis zu den Alpen weiter untermauert wird.

Bei der Nahrung fällt auf, daß wir das Verfüttern von Beeren des Efeus *Hedera helix* an Nestlinge zur selben Zeit beobachtet haben, wie dies im Laufe von 16 Jahren erstmals auch bei Möggingen festgestellt wurde (s. BERTHOLD 1984). Auch wenn die am Blattlausverzehr beteiligten Vögel nicht individuell kenntlich waren und quantitative Angaben weitgehend fehlen, stellen unsere Gelegenheitsbeobachtungen eine nützliche Ergänzung zu BERTHOLDS (1976) Versuchen dar. Der intensive, ja teils hektische Blattlausverzehr ist offensichtlich in der Natur die Grundlage für die Hyperphagie und entscheidend für die Depotfettbildung. Die weltweit verbreitete *Rhopalosiphum padi* ist eine der häufigsten Blattläuse der Schweiz und kann im Herbst oft in großen Mengen vor allem an verschiedenen *Prunus*-Arten angetroffen werden. Als echte Winterwirte kommen dann aber nur *Prunus padus* und *Prunus tenella* in Frage, an denen im Frühjahr auch die Fundatrices erscheinen. Wegen des verbreiteten und massenhaften Auftretens eignet sich diese Blattlaus hervorragend für die Hyperphagie. Es darf angenommen werden, daß unsere mehrjährigen Beobachtungen keinen Sonderfall darstellen. Homoptera scheinen überdies im Vergleich zu vielen anderen Insekten auch hinsichtlich Energieertrag interessant zu sein (kalorisches Äquivalent 7,0 cal; Vergleiche mit anderen Arthropoden-Taxa s. BRYANT 1973).

Das dem Verschlingen einer unreifen Beere mitunter vorausgehende Pflücken und Fallenlassen mehrerer Früchte (z. B. bis 6 Beeren von *Pyracantha coccinea* durch die Gartengrasmücke) könnte vielleicht ein indirekter Hinweis für die endogene Steuerung des Wechsels von vorwiegend animalischer Nahrung zu Mischkost sein. Daß Früchteverzehr auf temporären Mangel an animalischer Nahrung zurückzuführen ist (BERTHOLD 1976), zeigen auf eindrückliche Weise längere Regenperioden, in welchen frisch flügge oder nicht selbständige Grauschnäpper von ihren Eltern vorwiegend, Hausrotschwänze und Mönchsgrasmücken zu einem großen Teil mit Hartriegelbeeren gefüttert werden. Auf Grund unserer Feldbeobachtungen sind wir aber noch nicht überzeugt, daß Insektenverknappung der einzige Grund für den Einbezug von Früchten als Zusatznahrung in den Speisezettel der Grasmücken ist. Ganz offensichtlich dient der Früchteverzehr zumindest bei uns nicht der Wasserversorgung, denn Wasser steht auch während der trockenen Sommer- und Herbstmonate in ausreichender Menge zur Verfügung und die Grasmücken wechseln mehr- bis vielfach am Tage direkt zwischen den Beerensträuchern und dem nahen Bad bzw. der Tränke.

Danksagung. Herrn Prof. Dr. G. LAMPEL, Zoologisches Institut der Universität Freiburg/Schweiz, danke ich herzlich für die Bestimmung der Blattläuse und die biologischen Daten über diese Insekten.

Nachtrag während der Drucklegung: Vom 18.–23. September 1986 fraßen Gartengrasmücken regelmäßig und fast ebenso intensiv Becherfrüchte der Eibe wie die Mönchsgrasmücken.

Literatur

- BAIRLEIN, F. (1982): Vogelkirschen und Schneebeeren als Nestlingsnahrung bei Garten- und Mönchsgrasmücke. – *Vogelwelt* **103**: 230–231.
BERTHOLD, P. (1975): Migration. Control and metabolic physiology. – in: FARNER, D. S. & J. R. KING: *Avian Biology* **5**: 77–128. – New York, San Francisco, London (Academic Press).

- (1976): Animalische und vegetabilische Ernährung omnivorer Singvogelarten: Nahrungsbevorzugung, Jahresperiodik der Nahrungswahl, physiologische und ökologische Bedeutung. – J. Orn. **117**: 145–209.
 - (1977): Über die Entwicklung von Zugenruhe bei der Gartengrasmücke bei veränderter Fettdeposition. – Vogelwarte **29**: 113–116.
 - (1984): Beeren des Efeus (*Hedera helix*) als Nestlingsnahrung der Mönchsgrasmücke. – Vogelwarte **32**: 303–304.
- BEZZEL, E. (1963): Zum Durchzug und zur Brutbiologie von Grasmücken nach Fängen und Ringfunden im Ismaninger Teichgebiet, Oberbayern. – Vogelwarte **22**: 30–35.
- BRYANT, D. M. (1973): The factors influencing the selection of food by the House Martin. – J. Anim. Ecol. **42**: 539–564.
- EMMICH, R. (1974): Das Nahrungsspektrum der Dorngrasmücke in einem Gebüsch-Biotop der Insel Hiddensee. – Zool. Abh. Mus. Tierkde Dresden **33**: 9–31.
- KROLL, H. (1972): Zur Nahrungsökologie der Gartengrasmücke beim Herbstzug 1969 auf Helgoland. – Vogelwarte **26**: 280–285.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Annalen des Naturhistorischen Museums in Wien](#)

Jahr/Year: 1986

Band/Volume: [88_89B](#)

Autor(en)/Author(s): Blotzheim Urs Noel Gllutz von

Artikel/Article: [Gelegenheitsbeobachtungen an Grasmücken der Gattung Sylvia \(Aves\). 15-23](#)